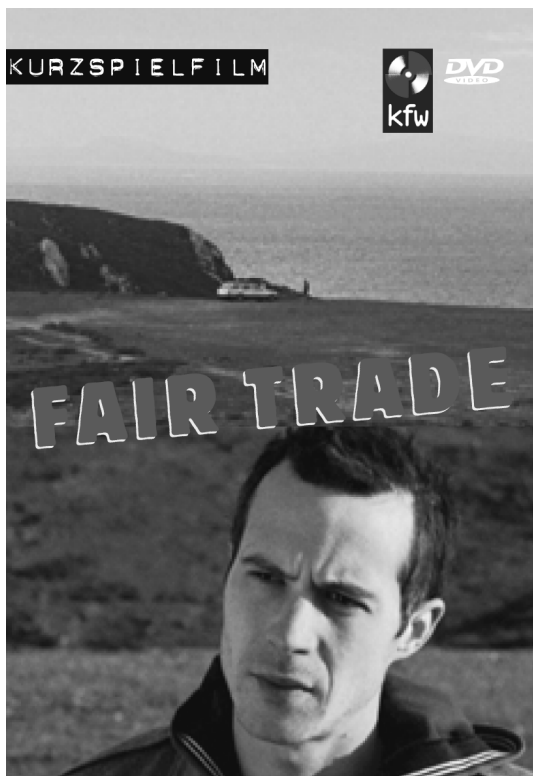


Arbeitshilfen



Katholisches Filmwerk

Fair Trade

Kurzspielfilm, 15 Min.

Deutschland/Marokko 2006

Buch und Regie: Michael Dreher

Produktion: Weltweit-Film / Kasbah-Film Tangier / HFF München / FGV Schmidle

Darsteller: Judith Engel (Miriam), Barnaby Metschurat (Nico), u. a.

Preise und Auszeichnungen

Zahlreiche Preise, u. a. Max-Ophüls-Preis 2007: Bester Kurzfilm; Deutscher Kurzfilmpreis 2006.

Kurzcharakteristik

Fair Trade zeigt, wie in einer Hafenstadt Marokkos eine deutsche Frau über den Dealer eines Kinderhändlerings einer jungen marokkanischen Frau ihr Baby abkauft und warum sie am Schluss doch ohne dieses Baby nach Hause fährt.

Während die Deutsche das wenige Monate alte Mädchen in einer marokkanischen Wohnung in Augenschein nimmt, wird die junge Mutter von einem großen schweigenden Mann in das Zimmer gebracht, in dem sich die Deutsche und der Dealer mit dem Baby aufhalten. Der Mann bleibt mit der Frau, die er ständig an ihrem Arm festhält, in der Tür stehen, so dass sie ihr auf einem Sofa liegendes Baby nicht an sich nehmen kann. Sie weint, wehrt sich gegen das, was hier vorgeht, und lässt dadurch ahnen, dass sie ihr Kind nicht freiwillig hergibt.

Die Deutsche, etwas verwirrt über das widerspenstige Verhalten der Frau, bezahlt die erste Rate und fährt mit der Fähre nach Spanien in ihr Hotel zurück. Ihr gehen die Szenen der weinenden und sich wehrenden Frau nicht aus dem Kopf. Auch sie weint, weil ihr offensichtlich klar wird, in welcher verzweifelten Lage die junge Mutter sein muss.

Am nächsten Tag soll die Übergabe des Kindes in Spanien stattfinden. Der Dealer will das Kind in der Nacht mit einem Motorboot nach Spanien bringen; auf dem Weg dorthin kreuzt jedoch ein Polizeischiff die Route des kleinen Bootes, woraufhin der Dealer das Baby, das er mit einem Stein beschwert in eine Sporttasche gepackt hat, ins Meer wirft.

Am nächsten Tag trifft er sich mit der Deutschen an dem vereinbarten Übergabeort an der spanischen Küste. Er erklärt ihr, dass er ihr ein neues Baby besorgen muss. Die Deutsche nimmt allerdings an, dass die junge

Mutter ihr Kind behalten wollte und dass ihr der Dealer deshalb vorschlägt, ihr ein neues Baby zu besorgen. Sie gibt dem Mann das restliche Geld für die Mutter des Babys, das sie ursprünglich kaufen wollte, mit der den Dealer verblüffenden und ratlos machenden Bemerkung: „Ich habe gesehen, dass die Mutter ihr Kind behalten will. Geben Sie ihr das Geld, sie wird es brauchen. Sie haben etwas Gutes getan.“ In der Schlusszene richtet sich die Kamera auf das Gesicht des jungen Dealers, das eine Mischung von Erstaunen, Berührtsein und Beschämtheit zeigt. Die Deutsche aber wird wohl keiner Mutter mehr ihr Kind abkaufen wollen.

Einsatzmöglichkeiten

Fair Trade ist sowohl im Unterricht, in der Jugendarbeit als auch in der Erwachsenenbildung einsetzbar. Die Themen, die der Film aufwirft, sind jedoch kaum altersspezifisch zu differenzieren. Denn es geht um **Menschenhandel**, um eine **illegale Adoptionspraxis**, die von Deutschen und wohl auch von Bürgern anderer europäischer Staaten betrieben wird – mehr als allgemein bekannt ist. Es geht um die **Armut** von Menschen in Ländern, die unmittelbar an unser Land angrenzen oder leicht erreichbar sind, von **Menschen, die aus Verzweiflung ihre Kinder verkaufen oder die von mafiösen Banden dazu gezwungen werden**. Es geht um das **Denken und Handeln von Männern, die auf Kosten von Frauen und Kindern Geschäfte machen**, es geht um **Frauen, denen oft nicht viel mehr übrig bleibt, als sich in ihr Schicksal zu ergeben** – die manchmal jedoch unerwartet auf die **Solidarität anderer Frauen** stoßen, so wie in dem Film die Deutsche sich mit der jungen Marokkanerin verbunden fühlt. Es geht schließlich um die Frage nach der **Würde von Kindern von Anfang an** (diese Themen werden weiter entfaltet in den Arbeitsblättern M1–M3).

Diese durch den Film aufgeworfenen Themen stellen sich sowohl in Schule und Jugendarbeit als auch in der Erwachsenenbildung; einzig der Grad der Betroffenheit dürfte zwischen jungen Menschen und Erwachsenen unterschiedlich sein, zumal wenn es sich um Eltern handelt bzw. um Frauen und Männer, die beabsichtigen, einmal Kinder zu haben.

In der Schule lässt sich der Film ab der 10. Klasse im Religions-, Ethik- und Politikunterricht sowie in Dritte-Welt-Arbeitskreisen einsetzen.

In der Jugendarbeit ist der Film für einen Einsatz mit Jugendlichen ab 16 Jahren geeignet, die sich für die oben genannten Themen interessieren bzw. die sich zu einer Beschäftigung mit diesen Themen motivieren lassen. Das heißt: Der Einsatz in der Jugendarbeit ist nur für ausgewählte Gruppen sinnvoll, die sich von dem Gezeigten und den dadurch aufgeworfenen anspruchsvollen Themen betreffen lassen und bereit sind, sich damit auseinanderzusetzen.

Ähnliches gilt für die **Erwachsenenbildung**: Der Film konfrontiert mit Themen, die in unserer Gesellschaft weitgehend tabuisiert und damit totgeschwiegen werden. Er zeigt, wie ein Mensch aus unseren Breiten in die dubiosen Geschäfte des Menschenhandels geraten kann, wie solche Geschäfte vor unserer Haustür abgewickelt werden und wozu Armut Menschen treiben kann. *Fair Trade* stößt die Zuschauer auf das Kernthema: **die Frage nach der Würde des Menschen, von Kindern und Frauen zumal, und danach, wie diese auch in Armut und Not gewahrt werden kann.** Auf solche Themen lässt sich in der Regel nur ein eher kleinerer Kreis von Personen ein.

Überhaupt muss sowohl beim Einsatz des Films bei Jugendlichen (Schule, Jugendarbeit) als auch bei Erwachsenen **mit Abwehr gerechnet werden.** Diese äußert sich beispielsweise

- in unterschiedlichen Formen der **Rationalisierung** – wenn etwa die Teilnehmer(innen) einer Veranstaltung darüber diskutieren, ob die Deutsche, wenn sie das Kind in ihr Heimatland mitgenommen hätte, überhaupt die Hürden der deutschen Behörden hätte passieren können; oder wenn eine Teilnehmerin fragt, warum der Lernweg der deutschen Frau – sie hat gelernt, dass man sich keine Kinder so eben kaufen kann – diesen hohen Preis (den Tod des Kindes) erforderlich gemacht hat;
- in **Diskussionen über „Ausweich“-Themen** wie über das deutsche Adoptionsrecht oder was die junge deutsche Frau wohl bewogen hat, diesen Weg zu wählen, um an ein Kind zu kommen, oder über die Frage, warum immer weniger deutsche Frauen Kinder bekommen.

Es sollte bei der Besprechung des Films auch darauf geachtet werden, ob unter den Teilnehmer(inne)n Personen sind, die selbst einmal adoptiert wurden: Für manche kann die Tatsache, dass sie von ihren Eltern weggegeben wurden, noch bis ins Erwachsenenalter traumatische Folgen haben. In diesen Fällen sollte vor der Präsentation des Films darauf hingewiesen werden, dass dieser auf Konfrontation angelegt ist und deshalb auch persönlich „unter die Haut gehen“ kann (vgl. die in englischer Sprache formulierte Warnung zu Beginn des Films).

Der Film konfrontiert

- mit der Armut und Ausweglosigkeit vieler Menschen in sogenannten Dritte-Welt-Ländern und Schwellenländern,
- mit der gängigen Praxis verbrecherischen Kinderhandels,
- mit der Gewalt von Männern gegenüber Frauen und deren Kindern (was im Kontext der Befreiungstheologie als „Machismo“, als eine Form der Unterdrückung von Frauen durch Männer bzw. durch die von ihnen

geschaffenen gesellschaftlichen Strukturen und Lebensbedingungen identifiziert wird),

- mit der Tatsache, dass unser übliches Reden von der Würde eines jeden Menschen durchaus schnell wirkungslos werden kann, wenn andere Logiken ins Feld geführt werden (der Dealer zur Deutschen: „Sie brauchen sich nicht zu schämen. Für das Kind ist es das Beste, wenn es in Europa aufwächst. Die Mutter würde es hier wahrscheinlich gar nicht durchbringen. Sie werden gut für die Kleine sorgen. Es wird lesen lernen, schreiben. Sie werden eine gute Mutter sein.“)

Angesichts solcher Konfrontationen muss beim Einsatz des Films mit abwehrenden oder bagatellisierenden Reaktionen sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen gerechnet werden.

Deshalb ist es ratsam, den Film vor der Diskussion noch einmal, und zwar in Sequenzen, zu zeigen, um das Gespräch auf die Kernfragen zu konzentrieren, die *Fair Trade* aufwirft.

Die **Kapitel** lassen sich nach den Hauptpersonen und nach den Handlungseinheiten wählen:

- 1) 00'00: Nico (der Dealer)
- 2) 02'12: Miriam (die Deutsche)
- 3) 04'15: Der Handel – Die beiden Frauen
(die Deutsche / die marokkanische Mutter)
- 4) 09'02 Miriam im Hotel
- 5) 09'52 Nächtliche Überfahrt
- 6) 12'07 „Sie haben etwas Gutes getan.“

Die Fragen, die bei diesen Sequenzen im Mittelpunkt stehen, beziehen sich zum einen auf die Personen (Wie wird Nico, wie wird Miriam dargestellt?) und zum anderen auf die Handlungen (Was geschieht hier? Wie handeln die einzelnen Personen? Wie erleben wir das Geschehen?).

Inhalt und Gestaltung

Der Inhalt des Films wurde eingangs bereits detailliert beschrieben. Die Story ist auf wenige Inhalte konzentriert: ein junger, durchaus seriös wirkender Deutscher, der seit einiger Zeit in Marokko lebt, verkauft als Mitglied eines Dealerrings einer Deutschen das Baby einer marokkanischen Frau im jugendlichen Alter. Auf dem nächtlichen Weg zur Übergabe des Kindes Miriam gerät Nico mit seinem kleinen Motorboot in die Nähe eines Polizeischiffes; aus Angst, dass man das Kind bei ihm entdecken könnte,

wirft er es ins Meer; der Deal ist geplatzt. Miriam tritt am nächsten Tag von dem Geschäft zurück – ihr tut die junge Mutter leid, von der sie glaubt, dass sie ihr Kind nicht hergeben wollte. Sie zahlt trotzdem den vollen Preis, weil sie davon ausgeht, dass das Kind inzwischen wieder bei der Mutter ist; diese aber dürfte das Geld, so die Vorstellung der Deutschen, für sich und ihr Kind gut brauchen können. Zurück bleibt Nico, der durch das überraschend großzügig-solidarische Verhalten der Deutschen irritiert ist und vielleicht sogar ins Nachdenken gebracht wurde.

Im Blick auf seine **Gestaltung** wirkt der Film durch die kurzen Szenen und durch die spärlich gesprochenen Worte. Dabei konzentriert er sich auf die beiden Hauptdarsteller – auf Nico, den jungen in Marokko lebenden Deutschen (er ist in fast jeder Szene zu sehen – mit Ausnahme der Sequenz „Miriam im Hotel“), und auf Miriam, die Deutsche. Während Nico wie jemand wirkt, der schnell, sicher und souverän seine Geschäfte abwickelt – wobei er keineswegs einen unsympathischen Eindruck macht –, tritt die Deutsche zunächst ernst, kühl und spröde auf. Sie lässt sich auf kein Gespräch mit Nico ein, handelt geschäftlich korrekt, indem sie anstandslos den ersten Teil des Geldes zahlt, nachdem sie das Kind gesehen hat, das sie kaufen will, und zieht sich dann – eben ganz Geschäftsfrau – aufs spanische Festland in ihr Hotel zurück. Hier erst zeigt sie frauliche Züge (als sie weinend auf ihrem Bett liegt und sich immer wieder die Szene mit der weinenden und sich wehrenden marokkanischen Mutter vergegenwärtigt). Nahezu sympathisch wirkt sie dann in der Schlusszene, als sie an einem entlegenen Ort am spanischen Strand dem überraschten Nico das restliche Geld gibt mit der Bemerkung: „Ich habe gesehen, dass die Mutter ihr Kind behalten will. Geben Sie ihr das Geld, sie wird es brauchen. Sie haben etwas Gutes getan.“

Die meisten Szenen spielen in Tanger (Marokko) – das Zusammentreffen des Dealers Nico mit einem Mann aus der Bande in einem Teehaus, bei dem dieser ihn an seinen Auftrag erinnert, den Deal mit der deutschen Frau abzuwickeln. Das Zusammentreffen Nicos mit Miriam im Hafen, die Fahrt im Taxi durch eine belebte Straße zu der Wohnung, in der sich das Kind und – in einem abgeschlossenen Nebenzimmer – die Mutter mit ihrem Wächter befinden; die Rückfahrt zum Hafen und die kurze Erklärung Nicos darüber, dass das Mädchen es bei seiner deutschen Kundin besser haben wird als bei seiner Mutter in Marokko; die Vorbereitungen Nicos für die nächtliche Überfahrt mit dem Kind im Gepäck nach Spanien.

Trotz dieses Übergewichts der Szenen in einem fremden nordafrikanischen Land kommt nicht das Gefühl auf, in einen exotischen Erdteil entführt zu werden. Durch die Zielstrebigkeit und Schnörkellosigkeit im Verhalten und Handeln von Nico wirken die Szenen strukturiert und geordnet und zeigen nichts von dem, was an Lautem, Buntem, Hektischem, Vielfältigem sonst in den Filmen aus nordafrikanischen Hafenstädten vorkommt.

Ähnlich geordnet und emotional dezent die Szenen auf dem spanischen Festland: Miriam allein in ihrem Hotelzimmer (weinend auf ihrem Bett liegend, aber leise und beherrscht), Miriam auf dem nächtlichen Balkon rauchend und gedankenverloren in die Ferne schauend. Erst in der Schlusszene wird Miriam emotional: Sie hat sich durchgerungen, den Kauf des Kindes rückgängig zu machen, der Mutter ihr Baby zu lassen und ihr auch noch das restliche Geld zu schenken; sie wirkt befreit, fast glücklich, und nennt Nico einen guten Menschen: „Sie haben etwas Gutes getan“, lässt aber offen, was genau sie damit meint.

Die emotional dichteste Szene dürfte diejenige sein, als Nico nächtlich im Boot auf der Überfahrt nach Spanien sitzt (im Dunkeln nur schemenhaft zu erkennen) und man das Klatschen der Tasche mit dem Baby auf der Wasseroberfläche hört, als er sie ins Meer wirft. Kein Mensch ist zu sehen, nur im Dunkeln – mehr zu erahnen als zu sehen – das Wasser, dann das Klatschen, dann Szenenwechsel zu Miriam am nächsten Morgen, die allein an einem entlegenen Ort am spanischen Strand auf Nico wartet, um ihm das restliche Geld zu geben.

Insgesamt: wortkarge, aber eindruckliche Szenen mit überschaubaren, eindeutigen Handlungen der beiden Hauptpersonen, die in ein hinterhältiges Geschäft verwickelt sind, denen gegenüber man dennoch keine eindeutigen Abscheu- oder Hassgefühle entwickeln kann. Kurze Musikeinlagen zu Beginn und die Wolken über der marokkanischen Stadt Tanger, mit Miriams Hauch von Schwermut.

Interpretation

Die Themen, um die es in diesem Film geht, sind bereits mehrfach benannt worden. *Fair Trade* demonstriert auf eine unspektakuläre Weise, wie der Handel mit Kindern armer Menschen aus armen Ländern abgewickelt wird. Von den Dealern perfekt organisiert (Nico: „Das mit den Papieren hat geklappt?“, Miriam: „Ja, die lagen schon auf meinem Zimmer.“), selbst in der Sprache haben sich die Dealer den Kunden angepasst. Hier laufen auch Geschäfte mit Kindern routinemäßig ab.

Die Geschäftspartner kommen aus reichen Ländern (die Kunden) und aus armen Ländern (die Zulieferer); hier sollte eigentlich ein „Fair Trade“ ablaufen, wie es bei Kaffee, Kakao und anderen landwirtschaftlichen Produkten ja häufig sogar geschieht: Fast alle großen Kaufhäuser in Deutschland führen selbstverständlich solche Fair-Trade-Produkte (z. B.: <http://www.fairtrade.at/phps/index.php>).

„Fair Trade“ auch beim Handel mit Menschen? Aus Nicos Sicht bestimmt. Nach seiner Logik (und die seines Dealerrings und dessen Kunden) wird hier „gute Ware“ zu fairen Preisen verkauft – und das nicht einmal zum Schaden dieser „Ware“. Denn den gehandelten Kindern geht es – zumin-

dest materiell und hinsichtlich ihrer Chancen auf Schulbesuch und Ausbildung – besser als in ihrem Herkunftsland. Moralische Bedenken sind diesen Menschen – Kunden wie Verkäufern – offensichtlich fremd; im Gegenteil: sie fühlen sich unter Umständen noch gut dabei. Oder es geschieht ein solches „Missgeschick“ wie bei Miriam, die Zeugin des Schmerzes der Mutter erlebt, als sie ihr Kind hergeben muss, und die danach nicht mehr in der Lage ist, das Geschäft zu Ende zu führen. Erst das von Miriam nicht geäußerte, aber von den Zuschauern vermutete und dadurch stärker wirkende Empfinden von Unrecht setzt die – männliche – Logik Nicos außer Kraft.

Die Missdeutung von Nicos Handeln durch Miriam als „gutes Werk“ steht in Relation zu dem zynischen Titel des Films *Fair Trade*: Was „fair“ ist, lässt sich offenbar ganz unterschiedlich verstehen: Nico findet den Verkauf von Kindern an wohlhabende Menschen aus wirtschaftlich und sozial gut gestellten Ländern offensichtlich „fair“, weil diese Kinder so bessere Lebensbedingungen und mehr Lebensqualität erhalten, als sie in ihren Herkunftsfamilien je erleben werden. Und Miriam hält Nico für fair, weil er augenscheinlich den Wunsch der Mutter respektiert hat, das Kind behalten zu wollen. So wird aus dem sonst eindeutig scheinenden Begriff „Fair Trade“ ein schillernder Begriff. Daran lässt sich in der Aussprache zu dem Film gut anknüpfen.

Fragen zum Gespräch

Die als Anregungen gedachten Fragen, die sich durchaus durch weitere ergänzen lassen, sollen helfen, sich auf die Kernthemen zu konzentrieren und darüber ins Gespräch zu kommen (M1–M3).

Weitere Themen: Kommunikation (Sprachgrenzen, misslingende Kommunikation etc.), Wert bzw. Käuflichkeit des Lebens, Schuld, Solidarität.

Hintergrundinformationen

Die folgenden Hinweise dienen zum einen dazu, sich Befunde und Einsichten zu den Themen „Auslandsadoptionen“, „Kinderhandel“ und „Kinderrechte“ zu verschaffen. Zum anderen erfolgen Hinweise auf Materialien, die sich mit der Lage von Kindern in prekären Lebenslagen bei uns und in anderen Ländern befinden, in denen ihre Rechte auf dem Spiel stehen.

Informationen zu Auslandsadoptionen und zum Handel mit Kindern

In Deutschland befassen sich vor allem „Unicef“ und „terre des hommes“ mit der Rechtslage und der Praxis von Auslandsadoptionen und mit den Ursachen und Formen von Kinderhandel; aktuelle Informationen sind über die Homepages der Organisationen erhältlich:

<http://www.unicef.de> („Unicef“); <http://www.tdh.de> („terre des hommes“)

Einzelthemen:

<http://www.tdh.de/content/themen/weitere/adoption/kinderhandel.htm>

<http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderhandel/ueberblick.htm>

<http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderhandel/hintergruende.htm>

<http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderhandel/routen.htm>

http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderhandel/reportagen/reise_unglueck.htm

<http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderhandel/wunschkind.htm>

<http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderhandel/handeln.htm>

http://www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte/kinderhandel/was_sie_tun_koennen.htm

Weiterer Link:

<http://www.spiegel.de/sptv/extra/0,1518,274852,00.html>

(Letzte Hoffnung Auslandsadoption)

Einige Zahlen zur Adoption bzw. zum Kinderhandel:

- Deutschland 1999: 20.000 Paare und 1.100 Kinder; 4762 Kinder wurden 2005 in Deutschland adoptiert, davon waren 1453 nicht deutsche Staatsbürger und 560 extra aus Anlass der Adoption nach Deutschland gekommen, 2006 gab es 5668 Adoptionen
- In Deutschland gab es bis heute ca. 30.000 Auslandsadoptionen, davon 1/3 Selbstadoptionen
- Mehr als eine Million Kinder werden pro Jahr Opfer von Kinderhandel
- Pro Kind werden Preise bis zu 25.000 Euro gezahlt

Deutschland hat mit Wirkung zum 1. März 2002 das „Haager Adoptionsübereinkommen (HAÜ)“ ratifiziert, nach dem bei jeder Auslandsadoption das „Wohl des Kindes“ ausschlaggebend sein soll: Nicht Eltern suchen ein Kind, sondern ein Kind sucht Eltern! Konkret verbindlich festgeschrieben sind: die Beteiligung des Kindes am Verfahren, die Berücksichtigung der Lebenslage des Kindes, die Sicherstellung der Zustimmung des anderen leiblichen Elternteils.

Das Abkommen schreibt bei Auslandsadoptionen die Einschaltung von staatlich anerkannten Adoptionsvermittlungsstellen vor. Ferner wird durch das Abkommen das System der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit institutionalisiert, indem die Vertragsstaaten zentrale Behörden bestimmen – in Deutschland sind dies die **Bundeszentralstelle für Auslandsadopti-**

onen sowie die zentralen **Adoptionsstellen der Landesjugendämter**. Ein deutsches Ehepaar, das ein Kind aus dem Ausland adoptieren will – die Anzahl der Adoptionsbewerber ist in den letzten 30 Jahren stark angestiegen und übersteigt bei weitem weltweit die Zahl der zu adoptierenden Kinder –, müsste sich demnach an eine deutsche Auslandsadoptionsvermittlungsstelle wenden.

Das Haager Übereinkommen hat international schnell Anerkennung gefunden und dient heute als Vorlage für weitere nationale wie internationale Gesetze und Konventionen. Am 31. August 2006 haben 69 Staaten das Abkommen ratifiziert. Zum Stand der Vertragsstaaten sowie zu weiteren Einzelheiten des „Haager Adoptionsübereinkommens“ sind Informationen auf der Website der Haager Konferenz für Internationales Privatrecht erhältlich: <http://www.hcch.net>

Matthias Hugoth

Weitere Filme zu diesen Themen beim kfw:

Zur Lebenslage von Kindern in Europa: *Wasp*

Zur Lebenslage von Kindern in Dritte-Welt-Ländern: *Rain is falling*

Zu den Rechten von Kindern: *Alle Kinder dieser Welt*

DVD:

Sprache: Deutsch, Französisch mit deutschen Untertiteln, Arabisch ohne UT
Untertitel: Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Portugiesisch

Bonus-Materialien

M1 Fairer Handel?

M2 Arm-Reich

M3 Menschenwürde

M4 Text des Regisseurs zu seinem Film

M5 Text einer Mitarbeiterin von terre des hommes

M6 Text einer Zuschauerin

M1

Fairer Handel?

Erster Themenkomplex: „Fair Trade“ – die ursprünglich damit verbundene Idee und wie man sie durch eine geschäftsmäßige Logik pervertieren kann: die Interpretation von Kinderhandel in der Logik von Nico als „Fair Trade“.

Fragen:

- Aus welchem Grund kaufen Sie „Fair-Trade-Produkte“?
- Können Sie Nicos Logik nachvollziehen, wenn er meint, der Handel mit Kindern ist zu rechtfertigen, wenn die Aussicht besteht, dass es diesen Kindern in der neuen Familie bedeutend besser gehen wird als in ihrer Herkunftsfamilie, die noch nicht mal das Überleben ihrer Kinder sichern kann?
- Was bewegt Miriam Ihrer Vermutung nach zu dem Schritt, sich illegal ein Kind aus einem ärmeren Land zu besorgen?
- Warum haben die Produzenten des Films diesen mit *Fair Trade* betitelt? Reine Ironie? Infragestellung der Möglichkeit, in internationalen Geschäften überhaupt fair bleiben zu können?

Aufgaben:

- Sucht im Internet nach Fair-Trade-Artikeln!
- Wie werden diese Artikel vorgestellt bzw. beschrieben?
- Welchen Titel könnte der Film noch haben? Sucht Alternativtitel! Begründet eure Titelwahl!

M2

Arm-Reich-Kontrast

Zweiter Themenkomplex: Die Armut von Menschen in Ländern vor unserer Haustür bzw. in Ländern, die leicht und schnell erreichbar sind, und ihre Kontrasterfahrungen beim Aufeinandertreffen mit Menschen aus wohlhabenden Ländern: die andere Seite der Globalisierung.

Fragen:

- Mit Globalisierung wird üblicherweise die Vorstellung von der Konzentration der Märkte auf wenige komplexe Ballungsgebiete und vom Zusammenschluss von Firmen in Großkonzerne verbunden. Ist uns bewusst, was das für die Menschen in den betroffenen Ländern bedeutet? Zeigt der Film ein realistisches Bild davon, wie auch der illegale Handel globalisiert ist, indem er über nicht mehr steuerbare internationale Organisationen läuft?
- Beschleunigt und intensiviert Ihrer Meinung nach das Zusammentreffen von armen und reichen Ländern aufgrund des verkehrsmäßigen Zusammenrückens dieser Ländern auch illegale Geschäfte? Was treibt konkret Menschen in den ärmeren Ländern dazu, Handel mit Kindern zu betreiben; was bewegt Menschen aus reicheren Ländern, in diesen Handel einzusteigen? Können wir mit unseren Vorstellungen von „Recht“, „Fairness“, „Gewissen“ hier überhaupt noch landen?
- Das Problem „Armut“ auf der persönlichen Ebene: Wozu könnte mich eine finanzielle Notlage alles treiben? Was hält mich ab, wie Nico und wie Miriam (am Anfang des Films) zu denken?
- Das Problem „Armut“ auf der politischen Ebene: Was sollte von reichen Ländern unternommen werden, damit der Handel mit Kindern unterbunden wird: Welche präventiven und welche strafrechtlichen Maßnahmen sollten ergriffen werden?
- In der Befreiungstheologie hat man den „Machismo“ als eine bestimmte Form der Unterdrückung von Frauen durch Männer bzw. als die strukturelle Benachteiligung von Frauen in einer von Männern geschaffenen Rechts- und Gesellschaftsordnung identifiziert. Sind in *Fair Trade* Anzeichen von „Machismo“ zu entdecken? Würden Sie der Behauptung zustimmen, dass die anhaltende Globalisierung dem „Machismo“ Vorschub leistet, indem sich die Männerlogiken im Handel (auch mit Kindern, Menschen) überall durchsetzen? Wo müsste man ansetzen, um einen Mentalitätswandel zu bewirken?

Aufgaben:

- Recherchiert im Internet nach Definitionen von Armut!
- Welche Formen von Armut gibt es?
- Welche Ursachen und Folgen von Armut gibt es?
- Wo findet ihr im Alltag Anzeichen von Macho- bzw. Machismo-Verhalten?

M3

Menschenwürde

Dritter Themenkomplex: In dem Film wird gegen die Würde des Kindes und der Mutter als Frau verstoßen, indem das Kind als Ware behandelt und – in einer heiklen Situation – „entsorgt“ wird; indem die marokkanische Mutter offenbar keine Chance hat, gegen den Willen der Männer den Verkauf ihres Kindes zu verhindern.

Fragen:

- Wie begründen wir eigentlich, dass alle Menschen eine Würde haben? Welche Rechte und ethischen Normen leiten wir daraus ab? Gilt dieser Würdezuspruch, gelten die daraus abgeleiteten Rechte und Normen auch für Kinder? Von Anfang an?
- „Würde des Kindes“ – wo taucht dieses Thema in unserem Alltag auf? Wie gehen wir in den entsprechenden Situationen mit den Kindern um? Wie setzen wir uns für sie ein? Wann gibt es dabei Probleme mit den Erwachsenen?
- Kinder haben elementare Rechte – diese sind ihnen in der „Konvention über die Rechte des Kindes“ der Vereinten Nationen (UN-Kinderrechtskonvention) verbürgt. Alle Staaten, die diese Konvention unterschrieben haben (das sind, außer den USA und Somalia, alle Staaten der Erde), haben sich verpflichtet, sich an diese Konvention zu halten. Diese schützt Kinder auch ausdrücklich vor Missbrauch und Handel. Was wissen wir von der UN-Kinderrechtskonvention? Was wissen wir von Kinderhilfsorganisationen, die sich auf der Basis dieser Konvention als Lobbyisten für Kinder stark machen?
- Sehen wir in den Kinderrechten und in den zahlreichen Aktivitäten der Kinderpolitiker und -lobbyisten eine reelle Chance, die rechtliche Lage der Kinder zu verbessern? Sogar den Kinderhandel einzudämmen? Was müsste dazu konkret passieren?
- Welche Rechte gestehen wir als (potentielle) Eltern unseren Kindern, den Kindern aus anderen Ländern in unserem Land zu?
- Was ist grundsätzlich von der Adoption von Kindern zu halten? Wissen Sie genug, um sich ein Urteil über die Menschen zu bilden, die Kinder adoptieren, die Kinder hergeben? Wann erfolgt eine Adoption Ihrer Auffassung nach fair und zum Besten des Kindes? Welche Praxis finden Sie bedenklich?

Aufgaben:

- Recherchiert im Internet nach Websites, in denen Kinderechte und die Kinderrechtskonvention vorgestellt werden!
- Welche zentralen und grundlegenden Kinderrechte gibt es?
- Informiert euch bei einer staatlichen Adoptionsstelle nach den Bedingungen einer Adoption!

M4

Der Regisseur zu *Fair Trade*

Wie so oft, ist auch die Idee zu *Fair Trade* als Nebenprodukt eines anderen Projektes entstanden; bei den Recherchen für einen Thriller, der zum Teil in der Schmugglerstadt Tanger spielt, wurde ich auf die Straße von Gibraltar als geläufiges, unüberwindbares, vor allem aber visuell nachvollziehbares Sinnbild der Grenze zwischen erster und dritter Welt aufmerksam. Die Idee für die konkrete Geschichte kam mir bei der Lektüre von Mohamed Choukri. In einer Kurzgeschichte beschreibt der Marokkaner eine versuchte Leihmutterchaft, die sich in Wohlgefallen auflöst; die arme Mutter darf ihr Kind doch behalten, die reiche Kundin übt Verzicht. Mich interessierte dabei der Ansatz der Käuflichkeit von Leben. Der Rest war Recherche im Milieu der Schmuggler und Dealer von Tanger, Geschichten kennt hier jeder und möglich ist alles.

Wenn Jurys in Bezug auf *Fair Trade* von einem Film über den „*florierenden Babyhandel zwischen Nordafrika und Europa*“ sprechen, dann ist die Formulierung etwas unglücklich und schränkt den Film inhaltlich leider auch ein. Tragisch ist das weniger für den Erzähler, als vielmehr für den Zuschauer, der sich dann nämlich wieder verabschieden kann in seine allzu offensichtliche Unzuständigkeit. Wer kauft schon Kinder? Doch geht es um mehr.

An dieser Stelle auszuführen, weshalb die kaufende Europäerin alleine nach Tanger reist, halte ich für unnötig und letztlich uninteressant. Es ist offensichtlich so. Und ob sie überhaupt einen Mann hat, bleibt damit auch ungeklärt – nach 30 Jahren „Emma“ gibt es tatsächlich allein erziehende Frauen. Die rechtliche Situation der geplanten Kleinfamilie sähe in Deutschland grundsätzlich anders aus als in der Schweiz, weshalb sich auch hier der Film zurückzieht und Platz lässt. Und wie realistisch kann/muss/soll ein Spielfilm sein? Das alles soll nur auf den Film hinweisen und nicht weg von ihm – auf reale Vorkommnisse, die den Film vermeintlich legitimierten. Die Legitimation muss in der Geschichte zu finden sein, und wenn man sie dort nicht findet, darf man Filme auch schlecht finden.

Michael Dreher,
im Januar 2007

Aufgaben:

- Welches sind die zentralen Anliegen des Regisseurs?
- Wogegen wehrt sich der Regisseur zu Recht?
- Wie fiktional darf ein Film sein, wie realistisch muss er sein?

M5

terre des hommes

Allgemein:

Fair Trade stellt sehr realistisch dar, in welche Situation Adoptivbewerber kommen können, die auf eigene Faust losziehen, um ein Kind aus einem anderen Land zu adoptieren. Bei dieser geplanten Adoption war ganz offensichtlich keine staatlich autorisierte Stelle eingeschaltet. Fast klassisch stellt der Film die Situation dar, wie Kinder zum Zweck der Adoption gehandelt werden. Viele Ehepaare, die in gutem Glauben in ein Land fahren, um „ihr“ Kind abzuholen, erfahren meist nichts von den Machenschaften, die sich hinter einer solchen Adoption verbergen. Wie soll jemand ohne Länderkenntnisse beurteilen, ob das Kind seiner leiblichen Mutter gegen deren Willen weggenommen wurde? Dabei ist nicht ausschlaggebend, dass es sich bei *Fair Trade* um ein Beispiel aus Marokko handelt. So und ähnlich sind Kinder aus Sri Lanka, Kolumbien und anderen Ländern verkauft worden.

Was Ehepaare beachten und an wen sie sich wenden sollten, wenn sie sich mit dem Gedanken tragen, ein Kind aus einem anderen Land zu adoptieren, kann auch auf der Homepage von terre des hommes oder bei der Bundeszentralstelle für Auslandsadoptionen zum Thema Adoption nachgelesen werden (www.tdh.de oder www.bundeszentrale.de/bzaa). Zusätzlich ist auf der Homepage ein Fragebogen veröffentlicht, der beinhaltet, welche Voraussetzungen eine anerkannte Adoptionsvermittlungsstelle erfüllen sollte.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass die Bewerberin alleine ins Land fährt, um ein Kind abzuholen. Meist sind zu diesem Zeitpunkt die Formalia geregelt und es geht darum, dass das Kind an seinem bisherigen Aufenthaltsort abgeholt wird und seine zukünftigen Eltern oder einen Elternteil schon in seinem Geburtsland kennenlernt.

Es ist für Ehepaare, die sich ohne Einbeziehung einer anerkannten Vermittlungsstelle um eine Auslandsadoption bemühen, nicht ohne weiteres zu erkennen, ob die Papiere zur Adoptionsfreigabe gefälscht sind. Wenn die Eltern das Kind im Herkunftsland adoptieren und niemand diese Papiere beanstandet, ist es aufgrund der Adoptionsgesetze in den Herkunftsländern oft nur eine Formsache, dies in der Bundesrepublik aufgrund der vorgelegten Papiere ins eigene Familienregister eintragen zu lassen (sog. Beschreibung).

Kinder aus arabischen bzw. islamischen Ländern werden deswegen nicht so häufig ins Ausland adoptiert, da es in der Regel in islamischen Ländern keine Adoptionsgesetzgebung gibt; die Türkei, Marokko und wenige andere Länder stellen die Ausnahmen dar.

Maria Holz

terre des hommes Deutschland e. V.
Osnabrück, Februar 2007

Aufgaben:

- Recherchiert Fakten und Infos zum Kinderhandel (v. a. auf der Seite von terre des hommes)!
- Was macht die Besonderheit von islamischen bzw. die spezielle Situation von Marokko aus?
- Füllt den Fragebogen, der auf der o. g. Homepage zu finden ist, aus!
- Was sind die zentralen Forderungen der Haager Konvention?
- Rollenspiel: ein Schüler und eine Schülerin spielen ein Ehepaar, das ein Kind adoptieren will, eine/einer die/den Vertreter/in einer Adoptionsstelle.

M6

Eine Zuschauerin

Sagt *Fair Trade* die Wahrheit?

Spielt es eine Rolle, ob Miriam einer Frau im wirklichen Leben entspricht, die in einem Dorf bei Greifswald lebt, in zweiter Ehe verheiratet ist und sich seit zehn Jahren zunehmend verzweifelt ein Kind wünscht? Wird *Fair Trade* zu einem anderen Film, wenn es eine Videodokumentation von dem Interview mit dieser »wirklichen« Miriam gäbe, in dem sie die Details ihrer Reise nach Spanien erzählt: Wie sie am 2. März 1992 um 14.00 Uhr die Fähre nach Tanger betritt, wie Nico sie abholt, wie sie im Taxi durch die Altstadt fährt, was sie dabei empfindet? Wäre die von *Fair Trade* erzählte Geschichte dann wahrer, wären die Personen dann authentischer, ihre Emotionen nachvollziehbarer?

Liegt die »Kunst« eines Filmes wie *Fair Trade* nicht vielmehr darin, dass in ihm viele Geschichten in einem in sich geschlossenen Werk zusammenlaufen? Liegt seine Wahrheit nicht auf einer ganz anderen Ebene als die Wahrheit eines Tatsachenberichtes?

Die Wirklichkeit, die diese von mir herbeifantasierte »wirkliche« Miriam aus Greifswald im Interview skizziert, wenn sie ihre Geschichte nacherzählt, ist eine Fabrikation. Sie entspringt einer Mischung aus Miriams momentaner Imagination und ihren Erinnerungen. Andere Beteiligte erinnern dieselbe Geschichte in anderen Versionen. Wie würde Nico in einem Interview seine Begegnung mit Miriam schildern? Wessen Emotionen sind berechtigter? Wessen Blickwinkel auf die gemeinsam verbrachten Stunden trägt mehr Wahrheit?

Fair Trade als Kunstwerk ist diesen Fabrikationen der Wirklichkeit, wie sie uns in Gesprächen oder auch in Interviews oder Dokumentarfilmen begegnen, ähnlich und doch ganz anders. *Fair Trade* will mehr als einen Tatsachenbericht vorlegen. Der Film ist insofern ein Kunstwerk, als er sich dessen bewusst ist, dass die Wirklichkeit aus einer Summe von Narrationen besteht. Diesen Narrationen fügt er eine weitere hinzu, deren Berechtigung nicht in der detailgetreuen Wiedergabe eines Einzelschicksals liegt, sondern darin, dass der Film etwas aussagt, was in vielen von uns Wiederhall findet.

Die »Wahrheit« des Films, seine Qualität, besteht in seiner Sichtbarkeit. Seine Gestalt gewinnt er in der Interaktion mit den Betrachtern. Wenn ein voller Kinosaal *Fair Trade* sieht, dann entstehen so viele Versionen des Films, wie wache Köpfe im Raum sind. *Fair Trade* verdichtet mehrere Thematiken – Menschenhandel und die Konfrontation zwischen erster und dritter Welt sind die offensichtlichsten – zu einem knappen Erzählstrang und auf wenige Protagonisten. Die »Kunst« des Filmes liegt darin, dass er hierbei eine Form annimmt, in der Menschen etwas erkennen können, eine Form, die in ihnen Resonanz hervorruft. Der Film ist für ganz verschiedene Menschen sichtbar: Sie lassen sich auf ihn ein, sie erinnern sich an ihn.

Ein guter Film darf gar nicht auf eine Erläuterung angewiesen sein. Ein Film, den nur versteht, wer den Klappentext gelesen hat, ist keine Kunst. Was Kunst ist, bestimmen nicht die Selbstzuschreibungen des Künstlers und auch nicht die Stimmen öffentlich bekannter Kritiker. Es wird im Moment der Berührung zwischen Werk und Zuschauer bestimmt. Es gibt keinen privilegierten Zugang. Mit der Veröffentlichung ist das Werk dem Autor entwachsen, es hat sich von ihm emanzipiert. Der Autor kann es nicht mehr einholen. Damit diesbezüglich keine Missverständnisse aufkommen, stehen an dieser Stelle die Gedanken einer Zuschauerin statt die des Autors und Regisseurs.

Marie Gackenholtz,
im Januar 2007

Aufgaben:

- Wie erlebt diese Zuschauerin *Fair Trade*?
- Was ist ihr am Film besonders wichtig?
- Welche Bemerkungen sind hilfreich für das Verständnis von *Fair Trade*?
- Welche Bemerkungen sind hilfreich für das Verständnis von Filmen allgemein?

